



Digital und verantwortungsbewusst

Die Digitalisierung verantwortungsbewusst gestalten – unter diesem Motto stand das Wirtschaftsforum der Volksbanken Raiffeisenbanken in Thüringen. Zum Thema ‚Neue Märkte – alte Werte: Thüringens Mittelstand im Wandel‘ informierten sich auf Einladung der Volksbanken Raiffeisenbanken mehr als 300 Unternehmer im Congress Centrum Neue Weimarahalle. Referenten waren unter anderem Horst Klumb, Vorstandsvorsitzender der VR Bank Südthüringen sowie der Theologe Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Huber, von 2003 bis 2009 Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

netzwerk: *Herr Huber, birgt die Digitalisierung die Gefahr einer sozialen Spaltung in Gewinner und Verlierer?*

Wolfgang Huber: Jeder technologische Innovationschub trägt die Gefahr in sich, dass ein Teil der Gesellschaft abgehängt wird. Denn dabei wird immer die Produktivität menschlicher Arbeit erhöht; die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass dadurch ein Teil der bisherigen Arbeitsplätze überflüssig wird. Für den jetzt anstehenden Übergang zu Arbeit 4.0 gilt das in besonders starkem Maß.

Jede derartige Veränderung muss deshalb bewusst gestaltet werden. Viele schlagen derzeit als Ant-

Bild oben (v.l.): Dr. Martin Schilling (3D Schilling GmbH), Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Huber (Theologe), Horst Klumb (vr bank Südthüringen eG), Moderator Dennis Wilms und Prof. Dr. Jean Pierre Bergmann (TU Ilmenau)

wort ein bedingungsloses Grundeinkommen vor, das durch eine Besteuerung von Robotern finanziert werden soll. Ich halte diese Antwort für falsch. Statt die Arbeitswelt so weiterzuentwickeln, dass auch in Zukunft möglichst viele Menschen ihre Fähigkeiten aktiv einbringen können, sollen sie für die ‚Freisetzung‘ aus der Arbeit bezahlt werden. Die in meinen Augen richtige Antwort besteht darin, unser Bildungssystem, insbesondere die berufliche Bildung und betriebliche Weiterbildung so voranzubringen, dass möglichst viele Menschen den Veränderungen gewachsen sind.

Was ist mit Menschen, die mit der Geschwindigkeit dieser Veränderung nicht mehr mitkommen?

Wir bekennen uns zur gleichen Würde jedes Menschen. Dieses Bekenntnis ist auch für die Wirtschaft verpflichtend. Staat und Wirtschaft haben deshalb die vorrangige Aufgabe, die Menschen mitzunehmen, statt sie abzuhängen. Sie haben ihre Aufmerksamkeit auf die Weiterentwicklung von persönlichen und sozialen Dienstleistungen zu legen, die auch im digitalen Zeitalter unentbehrlich sind. Man sollte nicht davon ausgehen, dass Menschen in großer Zahl abgehängt werden; man sollte alle Kraft darauf verwenden, dass sie mitgenommen werden und auch in Zukunft ihre Fähigkeiten einbringen können.

Welche Chancen und Risiken birgt die Digitalisierung für zwischenmenschliche Beziehungen, beispielsweise in der Familie und im Freundeskreis?

Die wichtigste Chance besteht nach meiner Beobachtung darin, dass Menschen auch dann in unmittelbarem Austausch bleiben, wenn sie nicht am selben Ort sein können. Wir erleben zum Beispiel eine neue Zuwendung zur Großfamilie, weil inzwischen auch Großeltern und Enkel miteinander durch das Internet verbunden sind. Die Gefahr besteht darin, dass durch die gedankenlose Rede von ‚Freunden‘ der Sinn für tragfähige und verantwortliche Beziehungen geschwächt wird und Menschen durch Hemmungslosigkeit herabgewürdigt werden.

Was bedeutet Privatsphäre jetzt und in Zukunft? Worauf sollte der Einzelne achten?

Ohne die Unterscheidung zwischen dem Öffentlichen und dem Privaten gibt es keine Freiheit. Menschen in ihrer Privatsphäre nachzuspüren, sie in ihren Schwächen öffentlich bloßzustellen oder sie mit einem Shitstorm zu überziehen, verstößt gegen die Menschenwürde. Derzeit zerbröseln der Konsens darüber. Es ist höchste Zeit gegenzusteuern. ■

Interview: Dr. Volker Hetterich / Genossenschaftsverband e.V.



Wolfgang Huber widmet sich heute vor allem der Wertevermittlung in Wirtschaft und Gesellschaft. Seine Schwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Wirtschaftsethik, Bildung und Bioethik. Er arbeitet als Publizist und Theologie-Professor an der Berliner Humboldt-Uni-versität, in Heidelberg sowie im süd-afrikanischen Stellenbosch.



„Ohne die Unterscheidung zwischen dem Öffentlichen und dem Privaten gibt es keine Freiheit.“
Prof. Wolfgang Huber